

Das Ankommen erleichtern

Wie die vhs Frankfurt/Oder ukrainische Geflüchtete unterstützt

ELISABETH LÜDEKING

Die Corona-Krise ist noch nicht vorbei, nun kommen mit dem Krieg in der Ukraine die nächsten Herausforderungen auf Sie zu. Wie hoch ist die Belastung aktuell bei Ihnen im Haus? Vor welchen Schwierigkeiten stehen Sie gerade? Die Nachfrage von ukrainischen Geflüchteten nach Deutschkursen war vor allem im April sehr groß. Täglich kamen neue Interessentinnen und Interessenten vorbei, die wir stets vertrösten bzw. auf Wartelisten setzen mussten. Aktuell hat sich die Situation etwas entspannt, da wir mehrere Deutschkurse aufstellen konnten und die Geflüchteten-Bewegung etwas nachgelassen hat. Die Nachfrage ist aber noch immer da und wir bieten weiter Kurse an, die wir wahrscheinlich über das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) werden finanzieren können. Nun werden viele Ukrainerinnen und Ukrainer für Integrationskurse verpflichtet. Hier gilt es nun, neben den regulären Deutsch-Anfängerkursen Angebote zu entwickeln. Und natürlich wollen wir als vhs über die Sprachkurse hinaus Angebote schaffen, die das Ankommen erleichtern, Bildung und Begegnung fördern. So gibt es einen Nähkurs für ukrainische Frauen und in unserem Eltern-Kind-Zentrum gibt es einen Treff für Familien aus der Ukraine. Das muss alles organisiert werden. Unser Team ist aber eingespielt und meistert diese Aufgaben souverän.

Gibt es für Sie spürbare Unterschiede in Bezug auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und den Umgang mit den Geflüchteten, wenn Sie die aktuelle Situation mit der in den Jahren 2015/2016 vergleichen? Haben Sie sich schneller auf die Situation einstellen können als 2015? Da ich 2015/2016 noch nicht im jetzigen oder vergleichbaren Rahmen tätig war, kann ich keinen konkreten Vergleich ziehen. Mein Eindruck ist jedoch, dass die Erfahrungen von damals schon hilfreich sind. Auch in den Jahren 2015/2016 gab es Angebote speziell für die Ankommenden, Deutschkurse, Nähkurse, Tanzkurse etc. Die Formate wurden damals erprobt und konnten nun wieder eingesetzt werden.

Worin unterscheiden sich die Menschen, die diesmal hier ankommen, von denen, die in den Jahren 2015/2016 ankamen? Welche Erwartungen bringen die Menschen mit? Aus der Ukraine sind es vor allem Frauen, die unsere

Deutschkurse in Anspruch nehmen. Mit Kooperationspartnern gelingt es, Angebote für Kinder mit einzubeziehen. Die Motivation und der Wille zu lernen ist sehr groß. Zum Teil ist die Vorbildung auch sehr hoch. In den Sprachkursen klappt der Lernfortschritt gut. Alphabetisierung ist diesmal kein Thema.

Mit welchen (Bildungs-)Angeboten richten Sie sich an Geflüchtete aus der Ukraine? Wie viele Kurse bieten Sie an? Wie haben Sie Ihr Angebot an die aktuelle Situation angepasst? Wir bieten aktuell fünf zusätzliche Deutsch-Anfängerkurse speziell für ukrainische Geflüchtete an. Weitere folgen im Sommer und im Herbst. Zudem steht ihnen unser Lerncafé für zusätzliches (begleitetes) Lernen offen. Dieses Angebot wird punktuell genutzt, um weiter selbstständig Deutschkenntnisse zu vertiefen.

Wie groß sind die Ressourcen, die Sie für diese Aufgabe einplanen? Derzeit stehen uns (noch) keine zusätzlichen finanziellen Ressourcen zur Verfügung. Für die Ukrainerinnen und Ukrainer sind die Deutschkurse kostenlos. Zwei Deutschkurse werden ehrenamtlich geleitet. Die Lehrmaterialien wurden größtenteils gespendet.

Können Sie Geflüchtete aus anderen Ländern weiterhin unterstützen? Ja, unsere Deutschkurse und -prüfungen stehen allen offen. Als vhs sind wir ein zentraler Begegnungsort in der Stadt. Hier kommen Menschen aus allen Ländern zusammen, sei es im »normalen« Kursbetrieb, bei Veranstaltungen, Festen o. Ä.

ELISABETH LÜDEKING

ist Leiterin der Volkshochschule Frankfurt/Oder.

luedeking@vhs-frankfurt-oder.de